

Konzeption

Kath. Kinderhaus St. Elisabeth
Gartenstraße 13 - 92708 Mantel
Tel.: 09605-685
Mantel@Kita.Bistum-Regensburg.de



Kath. Kinderhaus St. Elisabeth
Gartenstraße 13
92708 Mantel
Tel.: 09605 - 685
mantel@kita.bistum-regensburg.de



„Kleine kommen ganz groß raus“

Kindergarten



Inhaltsverzeichnis

I) Organisatorische Konzeption

1. Vorwort
2. Trägerleitbild
3. Grußworte des Pfarrers
4. Gesamtangebot der Einrichtung
5. Teamarbeit

II) Pädagogische Konzeption

1. Pädagogische Grundlagen

- 1.1 Geschichte: „Der kleine Junge“
- 1.2 Pädagogische Ziele
- 1.3 Das Bild vom Kind
- 1.4 Die Rolle der Fachkraft
- 1.5 Beobachtungsstandards
- 1.6 Partizipation
- 1.7 Inklusion
- 1.8 Übergang von der Familie in den Kindergarten
- 1.9 Übergang von der Krippe in den Kindergarten
- 1.10 Übergang vom Kindergarten in die Schule und in den Hort
- 1.11 Erinnerungsmappe

2. Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

- 2.1. Basiskompetenzen
- 2.2 Wertorientierte und verantwortungsvoll handelnde Kinder
 - 2.2.1 Wertorientierung und Religiosität
 - 2.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- 2.3 Sprache- und Medienkompetente Kinder
 - 2.3.1 Sprache und Literacy
 - 2.3.2 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien
- 2.4 Fragende und forschende Kinder
 - 2.4.1 Mathematik

2.4.2 Naturwissenschaft und Technik

2.4.3 Umwelt

2.5 Künstlerisch aktive Kinder

2.5.1 Ästhetik, Kunst und Kultur

2.5.2 Musik

2.6 Starke Kinder

2.6.1 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

2.6.2 Gesundheit#

3. Pädagogische Praxis

3.1 Tagesablauf

3.2 Tagesphasen

3.2.1 Freie Bildungszeit

3.2.2 Essenssituation

3.2.3 Kreissituation

3.2.4 Sauberkeitserziehung

4. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern/Leistungen

5. Kooperation und soziale Vernetzung

5.1 Kirchliche Gemeinde

5.2 Politische Gemeinde

5.3 Behörden

5.4 Gesundheitsamt

5.5 Zusammenarbeit mit der Fachberatung

5.6 Fachdienste

5.7 Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten

6. Qualitätssicherung

6.1 Schutzauftrag

6.2 Datenschutz

6.3 Beschwerdemanagement

6.4 Hygienestandards

6.5 Sicherheitsstandards

6.6 Evaluation der Konzeption

6.7 Fortbildungen der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

6.8 Elternbefragungen

6.9 Gesprächsdokumentationen

7. Öffentlichkeitsarbeit

7.1 Internet

7.2 Presse

8. Schlussworte

Literaturverzeichnis, Quellenangaben, Zitate, gesetzliche Grundlagen

Anhang

I) Organisatorische Konzeption

1. Vorwort

Erziehung

Was in Kindergärten und Schulen aller Arten vor sich geht, ist nach meiner Überzeugung entscheidender als die Aktivitäten in Fabriken, Betrieben und Büros. Was dort geformt oder verformt, gebildet oder missbildet wird, sind Menschen.

Wenn es nur um den Verstand geht, um das vollgestopfte Gehirn, macht man perfekte Roboter, aber keine Menschen.

Erziehung heißt:

Nicht nur den Verstand züchten sondern den ganzen Menschen bilden, also auch sein Herz und seinen Charakter.

Erziehung heißt:

Von Generation zu Generation geistige Werte weitergeben, die dem Leben Sinn und Inhalt geben. Solches Weitergeben geschieht nicht nur mit Worten, sondern, vor allem dadurch dass diese Worte sichtbar und greifbar werden in der eigenen Lebenshaltung.

Erziehung ist:

Eine gemeinsame Aufgabe von Eltern, Kindergärten, Schulen, Horten, Heimen, Universitäten, Presse, Radio, Fernsehen, öffentlichen Meinungen.

Erziehung ist:

eine schwere Verantwortung.

Phil Bosmans



2. Trägerleitbild

Die Kirchenstiftung St. Peter und Paul als Träger stellt mit ihrem Kinderhaus St. Elisabeth allen Eltern, die dies wünschen, ein hochwertiges kind- und familienorientiertes Angebot zur Bildung, Erziehung und Betreuung Ihrer Kinder auf christlicher Grundlage zur Verfügung. Im Rahmen einer katholischen Institution ist die Ausrichtung auf Jesus Christus wichtigster Bezugspunkt. Aus der Orientierung an ihm nehmen wir Maß für Antworten auf die Frage, was dem Wohl der Kinder, Eltern, Mitarbeiter/innen und der Gesellschaft dient. Das Wort Jesu „Lasset die Kinder zu mir kommen“ ist für uns bleibender Auftrag. Aufgrund dieser Bestimmung zeichnet sich die Arbeit in unserer Einrichtung durch folgende, besondere Merkmale aus: Als katholisches Kinderhaus sind wir Teil der Pfarrgemeinde, was besonders durch die gegenseitige Unterstützung und die Vernetzung aller Dienste unserer Pfarrei zum Ausdruck kommt. In einer Art gelebter Selbstverständlichkeit wirkt sich unser Glaube unaufdringlich auf unsere gesamte Erziehungsarbeit aus. Unser Angebot orientiert sich am Bedarf der Familien und an den hohen pädagogischen Standards. Als Mitglied des Diözesan-Caritasverbandes arbeiten wir mit allen Tageseinrichtungen und Diensten der Diözese Regensburg zusammen.

3. Grußworte des Trägers

Allen ein herzliches „Grüß Gott!“.

Wir freuen uns, dass Sie sich für unser Kinderhaus St. Elisabeth interessieren. Die vorliegende Konzeption möchte Ihnen einen Eindruck über unsere Einrichtung und die dort geleistete pädagogische Arbeit verschaffen.

Als Kath. Kindertageseinrichtung in pfarrlicher Trägerschaft orientierten wir uns an der Frohen Botschaft Jesu und auch am Vorbild der heiligen Elisabeth. Wie unsere Namensgeberin möchten wir einen guten Blick auf die Menschen haben und uns ihnen annehmen. Gerade den Kleinsten und Jüngsten unserer Gesellschaft gilt unsere Sorge.

Der Pädagoge Friedrich Fröbel hat schon Anfangs des 19. Jahrhunderts erkannt: „Erziehung ist Beispiel und Liebe, sonst nichts.“ Er ist damit ganz auf der Linie der heiligen Elisabeth, die uns ein Beispiel gegeben hat und die uns Vorbild ist im Umgang miteinander.

Als Pfarrgemeinde ist uns das Kinderhaus ein echtes Herzanliegen. Wir sind froh und dankbar, dass wir mit einem guten Team an kompetenten pädagogischen Kräften unseren Kindern in den ersten Lebensjahren helfen dürfen, Vertrauen auf Gott und in die Menschen aufbauen zu können. Wir möchten den Kindern mit Liebe und Wohlwollen begegnen, denn das sind die Grundlagen dafür, dass sie sich trauen ihren Fähigkeiten und Talente zu entdecken und so mutig ins Leben hineinwachsen können. Gerne dürfen Sie sich jederzeit einen persönlichen Eindruck von unserem Haus und dem großen Außenbereich verschaffen. Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen und im Kinderhaus St. Elisabeth begrüßen zu dürfen.

Pfarrer Thomas Kohlhepp

4. Gesamtangebot der Einrichtung

Unser Kinderhaus, in dem die Krippen- und Kindergartenkinder untergebracht sind, liegt im sozialen Zentrum eines verkehrsberuhigten Wohngebietes nördlich vom Ortskern der Marktgemeinde Mantel. Die Hortgruppen befinden sich im Gebäude der Grundschule in unmittelbarer Nähe zu unserer Einrichtung. Wir bieten Platz für 4 x 25 Kindergartenkinder im Alter von 3 bis 6 Jahren, 24 Krippenkinder im Alter von 1 bis 3 Jahren und bis zu 60 Schulkinder der 1. – 4. Klasse. Hauptzielgruppe sind alle 1 – 10jährigen Kinder aus dem Einzugsgebiet des Marktes Mantel. Bei freien Plätzen können auch Kinder aus dem Umland aufgenommen werden. Die Öffnungs- und Schließzeiten der Einrichtung werden jährlich überprüft und gegebenenfalls neu festgelegt. Das Kinderhaus ist drei Wochen im August, zwischen Weihnachten und Neujahr, am Gründonnerstag und die 1. Woche in den Pfingstferien geschlossen. Alle weiteren Schließtage werden rechtzeitig durch einen Aushang und durch die Kinderhaus-App bekannt gegeben. Betreut werden die Kinder von pädagogischen Fachkräften. Unser Haus beschäftigt ebenfalls zwei Raumpflegerinnen und eine Mittagskraft. Während des Jahres absolvieren mehrere Schüler von verschiedenen Schulen ihr Praktikum in unserer Institution. Wir bieten ein warmes Mittagessen an. Das Raumangebot im Krippenbereich umfasst je ein Gruppenzimmer, eine Küche, einen Schlaf- bzw. Ruheraum, ein Bad mit Wickelplatz und eine Garderobe. Von den vier Kindergartengruppen befinden sich drei im Parterrebereich und eine im Untergeschoß unseres Hauses. Jedem dieser Räume sind ein Intensivraum und ein Materialraum angegliedert. Direkt vor den Gruppenräumen befindet sich der jeweilige Garderobenbereich. Weiterhin gibt es für alle vier Gruppen Sanitärräume und eine Küche zur Ausgabe des Mittagessens. Eine großzügige Eingangshalle verbindet den Krippen- und Kindergartenbereich. Unsere Turnhalle mit angeschlossenen Materialräumen steht allen Kindern des Kinderhauses zur Verfügung und ist Treffpunkt für gemeinsame Aktionen und Feiern. Unser großzügiger Garten lädt zum Verstecken, Toben, Spielen und Entdecken ein und wird ganzjährig genutzt. Für die Krippenkinder steht ein eigener Bereich im Garten zur Verfügung. Die Hortgruppen befinden sich im Turm B der Grundschule Mantel. Zum Raumangebot im 1. Stockwerk gehören zwei Gruppenräume. Diese werden nach Interesse der Kinder eingerichtet und nach Bedarf verändert. Die angrenzende Küche bietet Platz für das gemeinsame Mittagessen sowie die Brotzeit. Im Untergeschoss befinden sich zwei Zimmer, die von den Hausaufgabenkindern der 1. bis 4. Klasse genutzt werden. Die Anzahl der Hausaufgabenplätze ist begrenzt. Die sanitären Anlagen befinden sich im Parterrebereich der Schule. Die Turnhalle mit Geräteraum steht dem Hort zur freien Verfügung und wird 1 x wöchentlich für die Bewegungsstunde und auch für diverse Feiern in Anspruch genommen. Der Pausenhof mit Verkehrsgarten und Sportplatz ist für alle Hortkinder zugänglich. Elternbeiträge und tägliche Öffnungszeiten werden angepasst und bedarfsgerecht organisiert.

5. Teamarbeit

Wir sind ein offenes und flexibles Team und pflegen einen ehrlichen und freundlichen Umgangston. Durch die Individualität jedes Einzelnen und die positive Arbeitseinstellung ist das Gelingen des Ganzen gewährleistet. Jeder übernimmt Verantwortung für die Gesamteinrichtung, wobei wir uns gegenseitig unterstützen und ergänzen. In regelmäßigen Teambesprechungen organisieren, planen und reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit. Die Beteiligung/Partizipation, das gegenseitige Unterstützen und Wertschätzen sind für unsere Teamarbeit Voraussetzung. Das Kind ist Geschöpf und Geschenk Gottes. Deshalb ist es Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir nehmen jedes einzelne Kind als eigenständige Persönlichkeit an. Unsere Einstellung gegenüber den Kindern ist geprägt von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung. Wir sehen uns als familienergänzende Einrichtung und wollen die Eltern in ihrer Erziehung unterstützen. Die Zusammenarbeit zeichnet sich durch Kooperation, Ehrlichkeit und einem freundlichen Miteinander aus. Uns ist es wichtig, den Eltern Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu geben und diese transparent für sie zu gestalten. Wir verpflichten uns, zur ständigen Überprüfung und Weiterentwicklung unseres Gesamtangebotes und seiner kontinuierlichen Anpassung an den vorhandenen Bedarf mit dem Ziel, adäquat und zeitnah auf veränderte Anforderungen zu reagieren. Der Träger legt die Qualitätspolitik und die Qualitätsziele der Einrichtung fest. Der Leitung obliegt die Letztverantwortung für die Umsetzung, Aufrechterhaltung, Überprüfung und Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements und für das Erreichen der Qualitätsziele der Einrichtung. Alle Mitarbeiter/innen sind aktiv am ständigen Verbesserungsprozess beteiligt und tragen Verantwortung für die Umsetzung der jeweiligen Ziele in ihrem Arbeitsbereich.



II) Pädagogische Konzeption

1. Pädagogische Grundlagen

Der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die kath. -religiös, -christliche Erziehung. Die Orientierung an Lebenssituationen der Kinder heißt, von Situationsanlässen, Alltagserfahrungen und Erlebnissen der Kinder auszugehen sowie ihre Fragen und Interessen aufzugreifen. Den Kindern werden Fertigkeiten und Wissen vermittelt, die in einem Zusammenhang zu ihrer sozialen Situation und ihren konkreten Lebensbereichen stehen. Dabei werden Situationsanlässe insbesondere daraufhin untersucht, welche Fähigkeiten Kinder erwerben können, um möglichst selbstbestimmt und kompetent denken und handeln zu können. Die Kinder werden als eigenständige Persönlichkeit anerkannt, die im Rahmen der Gesetzmäßigkeit einer Gruppe selbst bestimmen können, mit wem und wo sie sich aufhalten möchten. Kindern begegnen wir mit Respekt, wir nehmen ihre Bedürfnisse und Interessen ernst und bilden mit ihnen eine Interessensgemeinschaft. Wir arbeiten nicht mit Kindern, wir leben mit ihnen zusammen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, eigene Entscheidungen zu treffen, eigene Erfahrungen zu machen, eigene Bedürfnisse kennen zu lernen, Wünsche zu äußern und Grenzen zu erfahren. Kinder können bei uns Erfahrungen sammeln, experimentieren, sich mit Freunden treffen, sich bewegen, aber auch sich zurückziehen, "Nein" sagen. Ganzheitliche Förderung, Alltagsbewältigung, Naturerfahrungen, Bewegung und gruppenübergreifende Begegnungen sind Schwerpunkte unserer Angebote im Bezug auf Alter und Entwicklung der Kinder in unserem Kinderhaus. Ordnung – Ruhe – Bewegung stehen im Einklang zueinander, um eine harmonische Atmosphäre zu schaffen. Ebenfalls wird unser Handeln durch die Montessori-Pädagogik beeinflusst. Dabei gehen wir auf die Bedürfnisse und Situationen des Kindes ein. Die Partizipation der Kinder im täglichen Tun und Handeln ist Bestandteil unserer Pädagogik.

„WIR“:

- ... leben ein gleichberechtigtes Miteinander
- ... ermuntern jedes Kind über seinen Alltag mitzuentscheiden
- ... teilen Verantwortung mit anderen Kindern, auch in dem sie Aufgaben für unsere Gemeinschaft übernehmen
- ... gehen rücksichtsvoll miteinander um
- ... bestärken Kinder darin, zu sagen, was sie ungerecht finden
- ... informieren Kinder, damit sie mitgestalten und Verantwortung übernehmen können
- ... interessieren uns dafür, was einem Kind wichtig ist und warum

1.1 Der kleine Junge (von Helen E. Buckle)

Die folgende Geschichte dient dazu, die pädagogische Arbeit im Kinderhaus besser zu verstehen. Einmal ging ein kleiner Junge in die Schule. Es war eine ziemlich große Schule. Aber als der kleine Junge sah, dass er in sein Klassenzimmer direkt durch die Außentür gehen konnte, war er glücklich. Und die Schule erschien nicht mehr so groß. Eines Morgens, als der kleine Junge schon eine Weile in der Schule war, sagte die Lehrerin: „Heute malen wir ein Bild.“ „Gut“, dachte sich der kleine Junge. Er malte gern Bilder. Er konnte alles Mögliche malen: Hühner und Kühe, Eisenbahnen und Boote.... Er holte seinen Buntstiftkasten heraus und fing an zu malen. Aber die Lehrerin sagte: „Malen wir Blumen.“ „Gut“ dachte der kleine Junge, er malte gern Blumen, und er fing an, wunderschön zu malen, mit seinen rosa- und orangefarbenen und blauen Stiften. Aber die Lehrerin sagte: „Wartet! Und ich werde euch zeigen, wie“. Und sie zeichnete eine Blume an die Tafel. Sie war rot mit Stängel. „So“, sagte die Lehrerin, „jetzt könnt ihr anfangen.“ Der kleine Junge sah die Blume der Lehrerin an. Dann sah er seine eigene Blume an. Er mochte seine Blume lieber als die der Lehrerin. Aber das sagte er nicht, er drehte nur sein Blatt um und malte eine Blume wie die der Lehrerin. Sie war rot mit einem grünen Stängel. An einem anderen Tag, als der Junge die Außentür ganz allein geöffnet hatte, sagte die Lehrerin: „Heute machen wir etwas aus Ton“. „Gut“, dachte der kleine Junge. Er mochte Ton. Er konnte alles Mögliche aus Ton machen: Schlangen und Schneemänner, Elefanten und Mäuse, Autos und Lastwagen – und er fing an, seine Tonkugel zu ziehen und zu drücken. Aber die Lehrerin sagte: „Machen wir eine Schale.“ „Gut“ dachte der kleine Junge, und er fing an, Schalen zu machen, die alle möglichen Formen und Größen hatten. Aber die Lehrerin sagte: „Wartet! Und ich werde euch zeigen, wie.“ Und sie zeigte jedem, wie man eine tiefe Schale macht. „So“, sagte die Lehrerin, „Jetzt könnt ihr anfangen. Der kleine Junge sah die Schale der Lehrerin an, dann sah er seine eigene Schale an. Er mochte seine Schale lieber als die der Lehrerin. Aber das sagte er nicht, er rollte seinen Ton nur wieder zur Kugel zusammen und er machte eine Schale wie die der Lehrerin. Es war eine tiefe Schale. Und recht bald lernte der kleine Junge, zu warten und zu beobachten und alles genau wie die Lehrerin zu machen. Und recht bald machte er nichts mehr aus sich selbst heraus. Dann geschah es, dass der kleine Junge und seine Familie in ein anderes Haus zogen, in eine andere Stadt, und der kleine Junge musste in eine andere Schule gehen. Diese Schule war sogar noch größer als die andere, und es gab keine Außentür, die in sein Klassenzimmer führte. Er musste einige große Stufen hochsteigen und durch eine lange Halle gehen, um in sein Klassenzimmer zu kommen. Und am allerersten Tag, an dem er dort war, sagte die Lehrerin: „Heute malen wir ein Bild.“ „Gut“, dachte der kleine Junge, und er wartete, dass die Lehrerin ihm sagen würde, was er tun sollte. Aber die Lehrerin sagte gar nichts. Sie ging nur im Klassenzimmer herum. Als sie zu dem kleinen Jungen kam, sagte sie: „Willst du kein Bild malen?“ „Doch“, sagte der kleine Junge. „Was soll ich malen?“ „Ich weiß es nicht, bevor du es nicht malst“, sagte die Lehrerin. „Wie soll ich es malen?“ fragte der kleine Junge. „Na, ganz wie du willst“, sagte die Lehrerin. „Und welche Farbe?“ fragte der kleine Junge. „Jede Farbe“, sagte die Lehrerin, „wenn jeder das gleiche Bild malt und die gleichen Farben benutzt, wie soll ich wissen, wer was gemalt hat, und welches welches ist?“ „Ich weiß nicht“, sagte der kleine Junge. Und er fing an, rosa- und orangefarbene und blaue Blumen zu malen. Er mochte seine neue Schule, auch wenn sie keine Außentüre hatte, die direkt von draußen hineinführte!

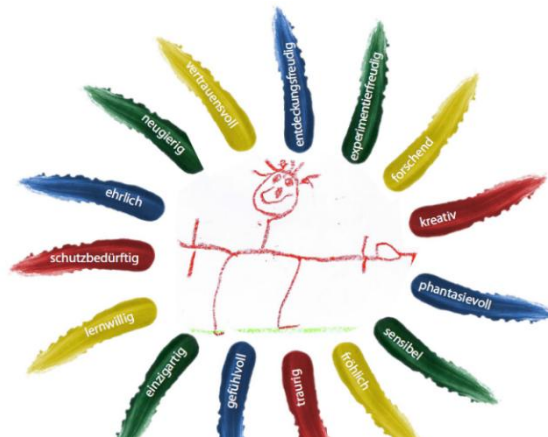
1.2 Pädagogische Ziele

- Die Kinder finden in unserem Kinderhaus einen Lebensraum, in dem sie sich angenommen und wohl fühlen.
- Die Kinder werden mit ihren Interessen und Bedürfnissen ernst genommen und entwickeln Selbstvertrauen und eine eigenständige Persönlichkeit.
- Auf der Grundlage des katholischen Glaubens bringen wir den Kindern christliche Werte nahe, um Achtung und Wertschätzung gegenüber sich selbst, ihren Mitmenschen und ihrer Umwelt zu entwickeln.
- Die Kinder erweitern kontinuierlich ihr Wissen, ihre Lernfähigkeit und ihre lebenspraktischen Fertigkeiten und werden auf die Schule vorbereitet bzw. im Hort weiter unterstützt.
- Klare Regeln, Werte und Grenzen geben dem Kind Orientierung für das Zusammenleben mit und in der Gruppe.
- Die Kinder haben vielseitige Bewegungsmöglichkeiten und erweitern ihre motorischen Fähigkeiten.
- Die Kinder entfalten und fördern durch die sinnliche Wahrnehmung ihre Kreativität und Fantasie.



1.3 Das Bild vom Kind

Jeder Mensch kommt bereits als einmaliges Individuum („kompetenter Säugling“) zur Welt. Von Anfang an beginnt der Mensch seine Umwelt zu erkunden und in Interaktion zu treten. Dies bezeichnet man auch als aktive Mitgestaltung von Geburt an. Jeder ist Baumeister seiner eigenen Persönlichkeit – jeder entscheidet wann, in welcher Phase, welche Fähigkeiten erlernt werden. In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen. Ein Kind braucht: Eltern, Geborgenheit und Zuneigung, Liebe und Ruhe, Freunde und Spielpartner, Erzieher, Ordnung, Regeln und Grenzen, kindgemäße vorbereitete Umgebung, freie Wahl der Tätigkeit, freie Wahl des Spielmaterials; Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus. Dies zu erkennen, aufzugreifen und zu fördern, sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben an. Unser Interesse ist es, das Kind dabei zu unterstützen, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Dies bedeutet, Ihnen Raum zu geben auch selbst zu entfalten. Ein neuer Entwicklungsschritt folgt auf einen abgeschlossenen und jedes Kind entscheidet, wann es zum nächsten Schritt bereit ist. Wir glauben, nur wenn Kinder mit sich im Einklang sind, sind sie fähig sich auf andere Kinder und Situationen einzulassen.



Die wichtigste Forderung heißt deshalb:

„Hilf mir, es selbst zu tun“

„Zeige mir wie es geht, tue es nicht für mich“

„Ich kann und will es alleine tun“

„Habe Geduld meine Wege zu begreifen, sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will“

„Mute mir Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen“

1.4 Die Rolle der Fachkraft

Für die Kinder stellen wir wichtige Bindungs- und Bezugspersonen dar. Wir sind Wegbegleiter und Fürsprecher der Kinder über einen längeren Zeitraum. Unser Ziel ist es, den Kindern ein Umfeld und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich wohl fühlen und sich optimal in ihrem eigenen Tempo entwickeln können. Dazu gehören viele Freiräume aber auch Regeln und Grenzen zur Orientierung und Sicherheit. Wir nehmen sie mit ihren Stärken und Schwächen an und begegnen ihnen mit liebevoller Achtung. Wir bauen ein Vertrauensverhältnis zu ihnen auf, hören ihnen zu und nehmen sie ernst. Wir beobachten ihre Fortschritte und unterstützen sie in ihrer Weiterentwicklung, wenn sie Hilfe brauchen. Wir geben ihnen die Sicherheit, dass wir da sind, wenn sie uns brauchen, drängen uns aber nicht auf. Distanz und Nähe der Beziehung bestimmen die Kinder und wir akzeptieren das. Wichtig ist uns, das einzelne Kind in seiner momentanen Befindlichkeit wahrzunehmen und anzunehmen. Wir sind bestrebt, uns authentisch zu verhalten und den Kindern nichts vorzutäuschen. So wie wir die Vorlieben und Abneigungen der Kinder kennen lernen, dürfen auch die Kinder erfahren, was wir mögen und was nicht, oder was wir können und was nicht. So sind wir immer in der Rolle des Vorbildes, dessen der etwas vorlebt. Mitgefühl und einführendes Verstehen sind Grundvoraussetzungen für solch ein liebevolles und vertrauensvolles Verhältnis. Unsere Rolle als Bezugsperson ist eine sehr umfangreiche und vielseitige. Das erfordert einen großen persönlichen Einsatz, ein hohes Maß an Professionalität, Sachkompetenz, Sozialkompetenz, Selbstkompetenz, Spontaneität und Flexibilität – und immer wieder Zeit zur Reflexion und zum Austausch mit den Kollegen und Kolleginnen.

1.5 Beobachtungsstandards

Grundsätzlich gilt für das gesamte Kinderhaus, dass Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln bilden. Dabei ist es wichtig, die dokumentierten Beobachtungen eng mit der pädagogischen Arbeit zu verknüpfen. Diese erleichtern es, die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen. Sie orientieren sich primär an Kompetenzen und Interessen des Kindes, geben dabei aber Einblick in Stärken/Schwächen, sowie die Entwicklung und das Lernen des Kindes. Sie informieren über den Verlauf und das Ergebnis von Entwicklungs- und Bildungsprozessen. Beobachtungen bieten die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern im Rahmen einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Des Weiteren sind sie eine Hilfe für den Austausch und die Kooperation mit Kollegen, Fachdiensten und Schulen. Auch die Portfolio-Arbeit ist ein wesentlicher Bestandteil für die Entwicklungsdokumentation jedes einzelnen Kindes.

Im Kindergarten werden gesetzlich vorgeschriebene Bögen, wie:

Seldak: Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

Perik: Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag

Sismik: Sprachverhalten und Interessen an Sprache bei Migranten in Kindertagesstätten

sowie „freie“ Beobachtungen eingesetzt.

1.6 Partizipation

Partizipation ist ein Grundbedürfnis unserer pädagogischen Arbeit. Hier können Kinder „MIT“ entscheiden.

Die Definition von „Partizipation ist: Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen, und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Es bedeutet auch „Beteiligung“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie gründet auf Partnerschaft und Dialog. Sie zeichnet sich aus durch ergebnisoffene Situationen, in denen Willensbildungsprozesse gemeinsam erfolgen und Ergebnisse anders als erwartet ausfallen können. Beteiligung ist von klein auf möglich, d.h. mit Kindern jeden Alters und bei allen sie betreffenden Themen. Das Alter spielt für die Beteiligung keine Rolle, nicht hingegen für die Beteiligung als solche. Beteiligung durch Dialog ist nicht auf verbalen Austausch beschränkt, Beobachtung und Interaktion sind Teile dieses Dialogs (vor allem betrifft dies den Krippenbereich). Partizipation kann nur stattfinden in einem demokratisch-partnerschaftlichen Verhältnis zueinander und miteinander. Dazu gehören Strukturen, Regeln und Rituale. Bei uns werden Werte gesetzt und Entscheidungen getroffen, die Sicherheit und Hilfestellung geben. Dadurch werden Rahmenbedingungen für das Kind geschaffen, die ein gemeinschaftliches Miteinander ermöglichen. Strukturen, Regeln, Grenzen ersparen Zeit, Kraft und unnötige Auseinandersetzungen.



„BEI UNS:

- ... ist festgelegt, dass Kinder mitentscheiden
- ... gilt, dass gemeinsam getroffenen Entscheidungen für alle gelten, bis neue getroffen werden
- ... entwickeln Kinder ihre Ideen gemeinschaftlich
- ... haben alle Kinder die gleichen Rechte
- ... werden Regeln gemeinsam verhandelt
- ... wird Demokratie geübt

1.7 Inklusion

„Alle Kinder sind gleich. Jedes Kind ist besonders!“ Wir als katholische Kindertageseinrichtung leiten unseren Auftrag und unser Selbstverständnis vom biblisch-christlichen Menschenbild ab. Vor Gott sind alle Menschen gleich und allen steht dieselbe unverlierbare Würde zu. Jeder Mensch hat Anspruch auf individuelle Unterstützung um seine Rechte zu entfalten und seine Fähigkeiten entwickeln zu können. Inklusion bedeutet für uns zum einen, ein angemessenes Umfeld für alle, insbesondere allen Kindern mit individuellen Unterschieden wie Sprache, Entwicklung, Religion und Mentalität, Kultur und Geschlecht, und zum anderen für ein selbstverständliches Miteinander und das Leben in einer Gemeinschaft, zu schaffen. Durch die Wertschätzung der individuellen Unterschiede wollen wir allen Kindern gleiche und gemeinsame Bildungs- und Entwicklungschancen geben. Unterschiedlichkeit ist eine Chance voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern. Die Gleichheit aller Kinder ist für uns eine große Herausforderung!



1.8 Übergang von der Familie in den Kindergarten

Für die Kinder ist der Übergang von der vertrauten Umgebung des Elternhauses in die neue Umgebung Kindergarten eine große Herausforderung. Sie müssen sich an die neue Umgebung anpassen, Beziehungen zu fremden Personen aufbauen, sich an neue Räume, einen veränderten Tagesablauf, fremde Kinder und an eine mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. Damit die Kinder diesen Übergang bewältigen können, beginnen wir die Eingewöhnung behutsam. Schon beim Aufnahmegespräch ist ein erstes Kennenlernen von Eltern und Kind/Kindern möglich. Die ersten Kindergarten tage starten wir je nach individuellen Bedürfnissen des Kindes. Der Besuch in der Gruppe steigert sich täglich stundenweise bis die gebuchte Betreuungszeit erreicht ist.



1.9 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Ist die Entscheidung gefallen, in welche Gruppe ein Kind aufgenommen wird, findet ein Aufnahme- und Kennenlerngespräch mit den Eltern statt. Hier werden Informationen ausgetauscht und organisatorische, kindergartenspezifische Abläufe besprochen. Die Übergangsphase von der Krippe in die Kindergartengruppe beginnt mit dem Besuch der Gruppenleitung in der Krippengruppe. Beim Wechsel für September wird in der „Ferienbetreuungswoche“ – Juli/August an 2-3 Tagen eine „Schnupperstunde“ vereinbart. Beim Wechsel während des Jahres wird die „Schnupperstunde“ in den Nachmittagsbereich gelegt oder falls passend in eine Ferienbetreuungswoche (evtl. Fasching oder Ostern). Ein Wechsel in den Monaten Dezember und Juli ist nur in Ausnahmefällen möglich.



1.10 Übergang vom Kindergarten in die Schule und in den Hort

Um den Kindern den Übergang vom Kindergarten zur Schule und in den Hort zu erleichtern, arbeiten Kindergarten, Hort, Schule und Eltern partnerschaftlich zusammen. Der Prozess beginnt für unsere „Maxis“ (Kinder, die im folgenden Jahr die Schule besuchen) mit einem Kooperationsangebot: AG Hort – Kindergarten. Bei dieser AG wird den Kindern in Teilgruppen ermöglicht die Horterzieher/innen und ein entsprechendes Förderprogramm kennenzulernen. Mit einem Informationsabend im Frühjahr vor dem Einschulungstermin wird von Seiten der Grundschule den Eltern in erster Linie die Schulfähigkeit des Kindes sowie rechtliche und organisatorische Voraussetzungen nähergebracht. Ebenso wird den Eltern vom Hort-Team im Frühsommer ein Info-Elternabend angeboten, in dem konzeptionelle, organisatorische und vertragliche Inhalte besprochen werden. Die „Maxis“, die im Hort angemeldet sind, lernen durch „Schnuppertage“ auch die Räumlichkeiten und das Spielmaterial kennen.

1.11 Erinnerungsmappe

Für die Sammlung verschiedener Feste und Feiern, Fotos, Gruppenaktionen, Geburtstage etc. wird eine Mappe für jedes Kind als Erinnerung angelegt. Die Eltern bringen dafür zu Beginn der Kindergartenzeit einen DIN A 4 Ordner mit. Farbe und Form werden bereits im Aufnahmegespräch vorab besprochen. Bis zum Ende der Kindergartenzeit verbleibt der Ordner in der Gruppe.

2. Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

2.1 Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder. Diese werden in sogenannten Kompetenzen unterteilt:

- ❖ Personale Kompetenzen (Interessen, Bedürfnisse)
- ❖ Soziale Kompetenzen (Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen)
- ❖ Lernmethodische Kompetenzen (Ausdauer, Neugier)
- ❖ Resilienz (Umgang mit schwierigen Situationen)

Die Basiskompetenzen helfen den Kindern, mit anderen in Kontakt zu treten und sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Kompetenz erleben die Kinder, wenn sie ihren Alltag alleine meistern. Das wiederum ist entscheidend für ihr eigenes Wohlbefinden und der Bereitschaft sich Neuem zu widmen und Neues zu erkunden. Wenn diese Faktoren gegeben sind, bilden sich die Kinder fort, sie erlernen Neues. Bildung ist ein aktiver, nie endender Prozess, in dessen Verlauf die Kinder zu einer selbstständigen, selbsttätigen, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit heranwachsen. Durch Erziehung kann die Bildung der Kinder beeinflusst und gestärkt werden. Kinder entwickeln ihre Kompetenzen nicht isoliert, sondern stets im Kontext von aktuellen Situationen, sozialem Austausch und behandelten Themen, die sie interessieren. Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb gehen daher Hand in Hand! Im Kindergarten geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich täglich neuen Erfahrungen zu stellen und diese mit unserer Hilfe zu meistern. Durch gezielte Beschäftigungen erlangen die Kinder neues Wissen und Können. So schaffen es die Kinder, zu selbstständigen und selbsttätigen Persönlichkeiten heranzuwachsen.



2.2 Wertorientierte und verantwortungsvoll handelnde Kinder

2.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Die Kinder erhalten die Möglichkeit ihre bereits erworbenen Werte und sozialen Beziehungen weiter zu leben und zu entwickeln. Durch die Vermittlung von Werten und elementaren Umgangsformen bieten wir dem Kind Orientierungshilfen. Dadurch wird das Kind auf das Leben und die Gesellschaft vorbereitet. Dabei ist gegenseitige Wertschätzung sehr wichtig. Das Kind soll sich zu einer eigenständigen Persönlichkeit entwickeln sowie zu einem verantwortungsvollen Menschen heranwachsen. Wir fördern die Werteerziehung durch den täglichen Umgang miteinander und nehmen jedes Kind mit seiner Persönlichkeit an. Da wir eine katholische Einrichtung sind vertreten wir den christlichen Glauben. Die christliche Grundeinstellung spiegelt sich im täglichen Miteinander wider die im Tagesablauf eingebunden wird. Wir sind offen für andere Kulturen und Bräuche. Sie werden kennen gelernt und akzeptiert. Jedes Kind wird in seiner Glaubensrichtung angenommen und begleitet. Wir setzen das durch tägliche Gebete, religiöse Geschichten und Lieder, Legearbeiten nach „Franz Kett“ und auch durch Feste oder Gottesdienste im Kirchenjahr um.



2.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Kinder lernen ihre Gefühle und die Gefühle anderer kennen und diese auszudrücken und damit umzugehen. In der Kindergartengruppe werden Sozialkompetenzen erlernt, erweitert und gefestigt. Es werden Regeln erarbeitet und Grenzen aufgezeigt. Diese gilt es zu akzeptieren und einzuhalten. Für das Miteinander im täglichen Leben ist die Konfliktfähigkeit von großer Bedeutung, heute mehr denn je. Dabei unterstützen wir sie z.B. bei gegenseitiger Hilfe und Rücksichtnahme, dass sie sich auf neue Situationen einlassen können, die Verarbeitung von Abschied, Trauer, Schmerz, Integration neuer Kinder etc. Mit dem Einsatz verschiedener Methoden wie z.B. durch Bilderbücher, Geschichten, Gespräche, Kinderkonferenzen werden diese Kompetenzen gefördert und gestärkt.

2.3 Sprache und medienkompetente Kinder

2.3.1 Sprache und Literacy

Die Sprache dient als Kommunikationsmittel, mit dem das Kind sich ausdrückt und in der Gesellschaft teilnimmt. Die Freude am Sprechen, und das Interesse an Sprache und Symbolen bilden einen großen Schwerpunkt in der Elementarpädagogik. Vielfältige Erfahrungen und Lernchancen rund um Buch,- Erzähl,- Reim,- und Schriftkultur sind Voraussetzungen für die spätere Lesekompetenz. Das Kind lernt aktiv zuzuhören und seine Gedanken und Gefühle sprachlich differenziert mitzuteilen. Wir vermitteln Kindern Freude an der Sprache durch Bilderbücher, Fingerspiele, Lieder, Reime, Kreisspiele, Singspiele und Gedichte, freies Erzählen und Unterhaltungen. Zur Literacy-Erziehung gehören auch alltägliche Rituale und Raumangebote wie Bilderbuchecken, Mal- und Schreibecken, das Angebot mit Symbolen, Ziffern und Buchstaben spielerisch zu hantieren soll Anregung sein selbstständig und selbstverständlich mit Buch und Schrift umzugehen.

2.3.2 Informations – und Kommunikationstechnik, Medien

Im Verlauf des Heranwachsens lernt ein Kind verschiedene Kommunikationstechniken kennen. Die Mediennutzung sollte bewusst und kontrolliert das kommunikative Handeln eines Kindes unterstützen. Begreifen und richtiges Handhaben ist Voraussetzung für eine positive Medienkompetenz. Wir bieten ihnen dazu Methoden wie CD's, Bilderbücher, Fotos, Zeitungen, Kataloge, Prospekte, etc, und nicht zu vergessen die „Arbeit“ mit dem Portfolio an.



2.4 Fragende und forschende Kinder

2.4.1 Mathematik

In unserer Umwelt und dem alltäglichen Miteinander sind Kinder umgeben von Formen, Ziffern, Zahlen und Mengen. Mathematisches Denken ist Voraussetzung und Basis für lebenslanges Lernen. Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Bei der Auseinandersetzung mit mathematischen Materialien lernt das Kind den Umgang mit Formen, Mengen, Ziffern sowie mit Raum und Zeit. Darauf aufbauend erwirbt es mathematisches Wissen um es zu verstehen. Es ist wichtig, mathematische Lernerfahrungen zu sammeln und zu festigen, um so Mathematik verstehen und anwenden zu können. Im Kindergartenalltag wird durch tägliches Zählen, erfassen von Mengen, Zuordnungsspielen, Konstruktionsspielen, Klassifizieren und Ordnen von Objekten und Materialien, Vergleichen und Vielem mehr, eine Basis für Mathematik geschaffen.



2.4.2 Naturwissenschaft und Technik

Die Kinder haben Freude am Beobachten von Naturwissenschaften und Technik, die wir im Alltag gemeinsam erleben. Dabei erlernen Kinder selbstständig auf Lösungswege zu kommen. Es entwickelt Grundverständnis darüber, dass es noch nicht alles, was es gerne wissen möchte, verstehen kann, sondern dass man sich mit manchen Dingen lange auseinandersetzen muss, bevor man sie begreift. Wir experimentieren und forschen gemeinsam. Wettervorgänge, Jahreszeiten, Veränderungen der Natur, Klima, Naturkreislauf, sind thematische Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit.

2.4.3 Umwelt

Die Kinder werden sensibilisiert mit ihrer Umwelt respektvoll umzugehen und diese mit allen Sinnen zu erfahren, sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Sie lernen natürliche Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere und natürlichen Lebensraum kennen und schätzen. Außerdem wird das Grundverständnis von Müllvermeidung, Mülltrennung und Recyclingprozesse behandelt. Waldspaziergänge, Gartenaufenthalte, sammeln von Naturmaterialien, Eigenschaften von Wasser, Luft und Erde, werden als Projektarbeit je nach Situation aufgenommen.

2.5 Künstlerisch aktive Kinder

2.5.1 Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetik, Kunst und Kultur sind eng miteinander verbunden. Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken Kinder denken in Bildern. Sie leben in bildhaften Vorstellungen und ihr Denken ist anschaulich. Das Kind lernt mit allen Sinnen die Umwelt bildnerisch zu gestalten und in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Dazu geben wir den Kindern die Möglichkeit seine Feinmotorik wie z.B. Umgang mit Stiften und Scheren, Papier, Farben sowie lebenspraktischen Materialien wie Löffeln, schütten und gezielten Angeboten zu fördern. Sie werden motiviert sowohl künstlerische als auch darstellerische Fähigkeiten zu entdecken und zu verwirklichen. In der Praxis wird dies durch Rollenspiele, Verkleiden in der Puppenecke, Kaufladen, Theaterspielen, etc. umgesetzt.



2.5.2 Musik

Das Kind erfährt Musik schon von Geburt an als Quelle von Freude und Entspannung. Mit Neugier und Experimentierfreude setzt es sich mit unterschiedlichen musikalischen Facetten auseinander. Es erlebt Musik als festen Bestandteil des täglichen Lebens. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Musik regt Fantasie und Kreativität an. Gemeinsames Singen und Musizieren, Kreisspiele, Musikstücke anhören, tanzen, etc. begleiten uns in unserem Gruppenalltag.

2.6 Starke Kinder

2.6.1 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung gilt zu Recht als wesentlicher Bestandteil der Erziehung eines Kindes. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Dadurch erlangen sie zunehmend Sicherheit in ihrer Körperbeherrschung. Bewegung, Rhythmik und Tanz sind unverzichtbar im Vorschulalter um die Bewegungsfreude, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken. Durch das Zusammenspiel vielseitiger Bewegungsabläufe steigern die Kinder ihr Körperbewusstsein, ihre Gesundheit und Leistungsfähigkeit sowie Körperkoordination, Konzentration und Ausdauer, ebenso werden emotionale, kognitive und soziale Fähigkeiten erweitert und gefestigt. Durch gezielte Turnstunden mit klassischen Spielgeräten und Materialien, den Aufenthalt im Garten, Ballspielen, Wanderungen, Spaziergängen, rhythmischen Spiel- und Bewegungsliedern, Tänze, Einsatz der Körperinstrumente: klatschen – patschen – stampfen, und Vielem mehr, sammeln und befriedigen die Kinder elementare Bewegungsbedürfnisse.



2.6.2 Gesundheit

Gesundheitsförderung heißt, selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen, sowie der Erwerb und entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben. Gesunde Ernährung, Körperpflege, Bewegung und Sauberkeit: wie vor dem Essen, nach der Toilette Hände zu waschen oder sich eigenständig die Nase zu putzen, sind Grundvoraussetzungen für eine positive Gesundheitsförderung.

3. Pädagogische Praxis

3.1 Tagesablauf

Ein Tag im Kindergarten bietet den Kindern eine Vielfalt an Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten. Durch den strukturierten und immer gleichbleibenden Tagesablauf erhalten die Kinder Routine und Sicherheit, die sie brauchen. Von 6:30 Uhr bis 8:30 Uhr ist die sogenannte „Bringzeit“. Mit dem Bringen der Kinder beginnt die „freie Bildungszeit“. Die Kinder sollen am Vormittag spätestens bis 8:30 Uhr in den Kindergarten gebracht werden. Um 8:30 Uhr beginnt in allen Gruppen der Morgenkreis, der bis ca. 9:00 Uhr dauert. Im Morgenkreis begrüßen wir uns, singen und musizieren gemeinsam, machen Fingerspiele und besprechen den Tag. Hierbei werden die Wünsche, Bedürfnissen und Interessen der Kinder berücksichtigt. Nach dem Morgenkreis um ca. 9:00 Uhr frühstücken wir. Danach werden gezielte Beschäftigungen angeboten – z.B. Bastelangebote, Gartenaufenthalte, Bewegungsspiele, Turnangebote und vieles mehr. Das Mittagessen nehmen wir zwischen 12:15 Uhr und 12:45 Uhr ein. Es besteht auch die Möglichkeit zur 2. Brotzeit. Danach haben die Kinder die Möglichkeit sich in ruhiger Atmosphäre zu entspannen. Um einen Einblick in unsere päd. Arbeit zu erhalten, finden die Eltern einen täglichen Rückblick. Hier dokumentieren wir die Aktivitäten, die wir an diesem Tag mit den Kindern erarbeitet haben.



3.2 Tagesphasen

3.2.1 Freie Bildungszeit/Freispielzeit

Freie Bildungszeit im Kindergarten nennt man den Zeitabschnitt der päd. Arbeit, in der die Kinder selbst entscheiden können, was, wo, mit wem und wie lange sie spielen sollen – auch das „Nichtstun“ ist eingeschlossen (eigenverantwortliches Handeln). Das freie Spiel findet im Haus oder im Garten statt. Das päd. Fachpersonal ist während des Freispiels „aktiv“, d.h. die Kinder werden feinfühlig und achtsam begleitet. Das freie Spiel bietet beste Voraussetzungen für die Persönlichkeitsentfaltung des Kindes. Sie lernen wichtige soziale Kompetenzen, sowie eigene Bedürfnisse zu erkennen und Kompromisse einzugehen. Freies Spielen verschafft den Kindern ein hohes Maß an Entscheidungsfreiraum. Mit dem Eintreffen der Kinder beginnt die „Freie Bildungszeit“. Es ist uns wichtig, dass die Kinder möglichst viele Erfahrungen machen, mit anderen Kindern in Kontakt treten und ihren Spielinteressen nachgehen. Dazu bieten wir verschiedene Spielbereiche und Materialien an (z.B. Puppenecke, Bauecke, etc). So oft wie möglich gehen wir in den Garten. Deshalb findet die „Freie Bildungszeit“ täglich statt und nimmt einen großen Teil des Tagesablaufes ein. Wir begleiten die Kinder in ihrer Spieltätigkeit, stehen ihnen als Ansprechpartner zur Seite und helfen wo es nötig ist. Regeln und Grenzen sind uns dabei sehr wichtig, sie setzen den Kindern einen geschützten Rahmen der Sicherheit. Regeln und Rituale entsprechen der menschlichen Natur, sie dienen der Lebensbewältigung in der Gesellschaft. Dadurch dienen sie der Sicherheit und Unversehrtheit des einzelnen Kindes in der Gesellschaft. Durch das gemeinsame Erarbeiten der Regeln und Rituale hilft das pädagogische Personal dem Kind, soziale und emotionale Kompetenzen zu erlangen. Partnerschaftliches Entwickeln von Regeln und Ritualen kennt keine Sieger oder Verlierer. Bei Kindern, die immer wieder Grenzen überschreiten, achtet das pädagogische Personal darauf, dass Regeln eingehalten werden. Bei zurückhaltenden und ängstlichen Kindern gibt das pädagogische Personal Hilfestellungen, Regeln für sich zu weiten und Neues auszuprobieren. Regeln und Rituale haben nur eine Bedeutung, wenn sie im alltäglichen Miteinander Anwendung finden: Sie müssen verstanden und verinnerlicht werden. Spielen und Lernen sind eng miteinander verknüpft. Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse und eine elementare Form des Lernens. Durch ein akustisches oder visuelles Signal wird das Ende der „Freien Bildungszeit“ angekündigt. Das gemeinsame Aufräumen ist wichtiger Bestandteil der „Freien Bildungszeit“, wobei die Kinder lernen Verantwortung für ihre Spielmaterialien und ihr Gruppenzimmer zu übernehmen. Während der Freispielzeit finden auch gezielte Angebote und Projektarbeiten statt, die sich an den Bedürfnissen, Interessen, Lebens- und Alltagssituationen der Kinder orientieren (situationsorientiertes Arbeiten).



3.2.2 Essenssituation

Essen und Trinken sind unverzichtbare Bestandteile des Lebens. Bei der Essenssituation handelt es sich um eine Bildungssituation. Gemeinsam im Kindergarten zu essen heißt nicht nur Nahrung aufzunehmen, im Vordergrund stehen primär die soziale Komponente, Gemeinschaft. Essen soll in erster Linie ein freudvolles Erlebnis und vor allem Qualitätszeit sein. Hierbei geht es nicht nur um die Befriedigung des Grundbedürfnisses „Hunger“, sondern viel mehr um die sprachliche, liebevolle und begleitende Interaktion. Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder an die Tischmanieren und Essensregeln halten, zusätzlich lernen sie das Essen mit Löffel, Gabel und Messer, das Einschenken, den Tisch zu decken, einfache hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Hände und Mund waschen, kennen. Wir gehen auf kulturelle und gesundheitsbedingte Ausnahmen (Allergien) ein.

3.2.3 Kreissituation

Wir treffen uns täglich im Morgenkreis um 8:30 Uhr um uns zu begrüßen. Hier werden auch die Anwesenheit oder das Fehlen der Kinder besprochen. Dies zeigt jedem Kind, du bist uns wichtig – wir denken an dich, wenn du nicht da bist. Wichtige Basiskompetenzen sowie Bildungs- und Erziehungsbereiche werden gezielt gefördert.

Im Morgenkreis lernt ein Kind:

- Ich gehöre zu meiner Gruppe
- Ich traue mich, etwas von mir zu erzählen
- Ich richte die Materialien für den Morgenkreis her und räume sie wieder auf
- Ich warte, lasse andere aussprechen
- Ich zähle wie viele Kinder heute da sind
- Ich weiß, wer aus unserer Gruppe fehlt
- Ich lerne die Wochentage, Monate, das Jahr, die Jahreszeiten
- Ich lerne zählen, Ziffern, Mengen
- Ich lerne und wiederhole ein neues Gebet, Fingerspiel, Kreisspiel, etc.
- Ich lerne genau und konzentriert hinzuhören
- Ich plane den Tages- und Wochenablauf mit (Partizipation)
- Ich bin ein wertvoller Mensch und von Gott geliebt
- Meine Freunde haben manchmal andere Religionen und Kulturen, das finde ich interessant und akzeptiere es

Zusätzlich zum Morgenkreis findet nach Bedarf ein weiterer Kreis um die Mittagszeit statt. Hier werden z.B. Geburtstage gefeiert, Bilderbücher betrachtet, Projektaktionen, themenorientierte jahresspezifische Angebote sowie Konferenzen, etc. durchgeführt.



3.2.4 Sauberkeitserziehung

Auf dem Weg zur Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit ist die Sauberkeitserziehung für uns selbstverständlich. Sauberkeitserziehung heißt, das eigenständige zur Toilette gehen, sich die Hände zu waschen und zwar vor und nach dem Essen, nach dem Toilettengang, sich selbstständig die Nase zu putzen, etc. Dies dient zur eigenen Hygiene und Vorbeugung von Krankheiten.



4. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern / Leistungen

Für die partnerschaftliche Bildung und Erziehung ist es uns wichtig, dass die Eltern Einblick und Transparenz über die Kinderhausarbeit erhalten. Wir unterstützen und ergänzen die Erziehungsarbeit und informieren in regelmäßigen Abständen über Entwicklungsstand und Verhaltensweisen des Kindes

Leistungen im Rahmen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft:

➤ Auditorium (lat. ein Ort wo man gehört wird)

Das Bringen der Kinder erfolgt hauptsächlich in unserem Auditorium. Die Anfangsbuchstaben geben die Grundlage für das wieder, was dort geschieht:

A = Ankommen / Abholen

U = Unterstützung

D = Dialog

I = Informationsweitergabe

T = Trennung / Transition

O = Orientierung

R = Rituale / Regeln / Rotation

I = Interaktion

U = Uebergänge / Uebergaben

M = Mitteilungen

Ablauf im Auditorium:

Ankommen der Kinder: Die Kinder werden durch die Leitung und einer Betreuerin an der Eingangstüre des Kinderhauses in Empfang genommen. Alle „neuen“ Kinder werden bis zum Eingewöhnungsende von den Eltern zur Gruppe begleitet. Kurzinformationen können jederzeit beim Bringen ausgetauscht werden. „Wichtige“ Belange werden nach Absprache mit der Gruppenleitung telefonisch oder nach Wunsch auch persönlich besprochen.

Das Abholen der Kinder erfolgt durch die abholberechtigten Personen laut

Buchungsvereinbarung, frühestens von Montag bis Donnerstag ab 11:55 Uhr, Freitag ab 11.45 Uhr. Klingeln Sie an Ihrer Gruppe und warten Sie bis Ihnen über die Türsprechanlage geöffnet wird. Dies ist wie eine Art „Anmeldung“, damit wir wissen, wer sich im Haus befindet. Schließen Sie immer die Haustüre und vergewissern Sie sich, dass diese richtig geschlossen ist. Von 12:15 Uhr bis 12:45 Uhr findet kein Abholen statt, da wir in dieser Zeit Mittag essen. Da im Krippenbereich während des Abholens die Ruhe bzw. Schlafenszeit fällt, bitten wir Sie leise zu sein. Falls Sie ein Kindergartenkind haben, holen Sie zuerst Ihr Krippenkind und danach Ihr Kindergartenkind ab. Auditorium bringen.

- **Aufnahmegespräch:** Nach der schriftlichen Zusage des Platzes wird mit dem künftigen Betreuungsteam ein Termin vereinbart, in dem es insbesondere um das Verhalten des Kindes, organisatorische und informative Belange geht.
- **Entwicklungsgespräch:** Einmal jährlich wird ein Entwicklungsgespräch durchgeführt. Als Grundlage dienen Beobachtungsbögen und ein entsprechendes Gesprächsdokument. Die Eltern werden zur Terminvereinbarung von der Gruppenleitung angesprochen. Bei Bedarf können auch zusätzliche Termine in Absprache angeboten werden.
- **Eltern-Info-Veranstaltungen:** Einmal jährlich findet eine Eltern-Info-Veranstaltung auf Gruppenebene statt. Zusätzliche Angebote zu z.B. pädagogischen Themen etc., werden innerhalb eines Jahres nach Bedarf angeboten.
- **Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat:** Zu Beginn des Kinderhausjahres wird aus allen Eltern ein Elternbeirat gewählt. Die Aufgabe des Elternbeirates besteht darin, bei wichtigen Angelegenheiten gehört zu werden, sowie Anliegen der Eltern gegenüber dem Personal und dem Träger zu vertreten. Für uns sind eine gute Zusammenarbeit und Informationsfluss mit dem Elternbeirat wichtig. Regelmäßige Sitzungen finden statt.



5. Kooperation und soziale Vernetzung

5.1 Kirchliche Gemeinde

Wir sehen unser Kinderhaus als einen wichtigen Teil der Pfarrgemeinde. Mindestens einmal im Jahr gestalten wir einen Gottesdienst oder Andachten zu verschiedenen religiösen Schwerpunkten. Auch bei Aktivitäten, die die Pfarrgemeinde organisiert nehmen wir bei Bedarf teil.

5.2 Politische Gemeinde

Der Markt Mantel ist Sachaufwandsträger unserer Einrichtung. Er stellt finanzielle Mittel für den Unterhalt des Kinderhauses zur Verfügung. Im gemeinsamen Dialog mit dem Träger und der Geschäftsführung werden dazu Absprachen getroffen. Bei Aktivitäten oder Festen der Gemeinde wie z.B. Weihnachtsmarkt, Bürgerfest etc. sind wir gerne mit vertreten. Auch im „Marktblatt“ finden unsere Aktionen und Veranstaltungen einen Platz, um innerhalb der Gemeinde bekannt gemacht zu werden.

5.3 Behörden

Das Jugendamt Landkreis Neustadt an der Waldnaab ist unsere Aufsichtsbehörde, in deren Zuständigkeit die Betriebserlaubnis, Begehungen, Beitragsübernahmen, Erhebungsbögen etc. fallen. In unserer Verantwortung liegt es, das Jugendamt z.B. bei Kindeswohlgefährdung zu informieren, es ist aber auch Ansprechpartner für Fragen in pädagogischer und rechtlicher Art.

5.4 Das Gesundheitsamt

Es berät uns bei Kinderkrankheiten und spricht uns Empfehlungen für den Umgang mit Erkrankungen aus. Ansteckende Krankheiten nach § 34 Absatz 5 Satz 2 IFSG (Infektionsschutzgesetz) sind dorthin meldepflichtig. Außerdem stellt uns das Gesundheitsamt Informationsmaterial zur Verfügung. Einmal jährlich findet für die Schlaufüchse der Seh- und Hörtest statt.

5.5 Zusammenarbeit mit der Fachberatung

Es finden für die Einrichtungsleitungen zwei Mal jährlich Leiterinnenkonferenzen auf Dekanatsebene statt. Die Zusammenarbeit und Beratung wird aber auch durch Telefonate und persönliche Gespräche ermöglicht.

5.6 Fachdienste

Wir arbeiten bei Bedarf und mit Einverständnis der Eltern gerne mit Fachdiensten, wie z.B. Frühförderung, Logopäden, Ergotherapeuten, SVE, etc. zusammen.

5.7 Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten

In unserem Kinderhaus bieten wir die Möglichkeit der praktischen Ausbildung zum/zur Erzieher/in oder Kinderpfleger/in an. Hier arbeiten wir mit den zuständigen Fachschulen zusammen. Daneben können Schüler der verschiedensten Schulen Schnupperpraktikas bei uns ableisten.

6. Qualitätssicherung

6.1 Schutzauftrag – Schutzkonzept

§ 8a VIII und § 1.3. SGB VIII – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung:

Die Paragraphen § 8a VIII und § 1.3 SGB VIII definieren das Kindeswohl und Maßnahmen, die im Falle einer Gefährdung zu treffen sind.

In Absatz (4) beschreibt das Gesetz:

„In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

- deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes/Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
- bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
- die Erziehungsberechtigten sowie das Kind/ der Jugendliche in eine Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes/Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. Die oben genannten Ausführungen treffen klare Aussagen darüber, dass pädagogische Fachkräfte von Kindertageseinrichtungen diesem Schutzauftrag entsprechen müssen.

Kindeswohlgefährdung definiert sich z.B. in der

- Körperlichen Vernachlässigung durch mangelnde medizinische Versorgung, Ernährung, Schlaf, Hygiene, Kleidung oder körperliche Gewalt am Kind.
- erzieherischen Vernachlässigung durch fehlende Spielerfahrung, Kommunikation, Nichtberücksichtigung des Förderbedarfs oder unregelmäßigen Kindertagesstättenbesuch, auch wenn das Kind nicht krank ist.
- emotionalen Vernachlässigung durch fehlende Beziehung zum Kind, fehlende Zuwendung und kein Interesse an den Erlebnissen des Kindes.
- unzureichenden Beaufsichtigung, wenn das Kind häufig allein gelassen und unzureichend beaufsichtigt wird.

Verweis: „Schutzkonzept des Kinderhauses St. Elisabeth, Mantel“

6.2 Datenschutz

Alle datenschutzrechtlichen Dokumente, wie Betreuungsverträge, Portfolios, etc. werden unter Verschluss gehalten. Selbstverständlich werden alle Informationen vertraulich behandelt. Mit Ihrer Unterschrift zum Vertrag – Datenschutzerklärung von Eltern – haben Sie die Datenschutzbestimmungen anerkannt.

6.3 Beschwerdemanagement

„Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht.“

Tritt eine Beschwerde auf, wenden Sie sich in erster Linie an das zuständige Personal. Bei komplexen Beschwerden, die mit dem zuständigen Personal nicht geklärt werden können oder den Zuständigkeitsbereich überschreiten, wird das Gespräch unterbrochen und zu einem späteren Zeitpunkt, nach dem die Beschwerde reflektiert wurde, fortgesetzt. Die Leitung und gegebenenfalls der Träger werden über die Beschwerde informiert. Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Einrichtung und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen Kooperationspartner/-innen.

6.4 Hygiene-Standards

In unserer Einrichtung wird auf Hygiene sehr großen Wert gelegt. Individuelle Hygienepläne sind für alle Räume hinterlegt und werden evaluiert.

6.5 Sicherheitsstandards

Für die Sicherheit der Kinder, Eltern, Mitarbeiter und des Gebäudekomplexes wird nach gesetzlichen Vorgaben gesorgt, z.B. durch Sicherheitsbegehungen, Erste-Hilfe-Schulungen der Mitarbeiter, Überprüfen der Elektrogeräte, Feuerlöscherwartungen, Wasserprüfungen, etc.

6.6 Evaluation der Konzeption

Unsere Kinderhauskonzeption wird in regelmäßigen Abständen evaluiert und aktualisiert.

6.7 Fortbildungen der Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen

Für alle Fachkräfte, die im pädagogischen Bereich arbeiten ist es sehr wichtig ihre Arbeit immer wieder zu reflektieren und sich auf den neuesten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse zu bringen. Aus diesem Grund besuchen wir in regelmäßigen Abständen Fortbildungen, um effektiv mit dem Kind arbeiten zu können und es optimal zu fördern. Auch Weiterbildungen für das Gesamtteam werden je nach Bedarf und aktueller Situation durchgeführt.

6.8 Elternbefragungen

Wir führen regelmäßig Elternbefragung durch. Jährlich werden diese zum Ende des Kinderhausjahres an alle Eltern, deren Kinder die Einrichtung innerhalb wechseln oder verlassen, befragt. Ein umfassender Zufriedenheitsfragebogen erfolgt in der Regel alle drei Jahre.

6.9 Gesprächsdokumentationen

Wir dokumentieren alle Gespräche mittels eines Protokolls, das während oder nach einem Gespräch geführt wird. Es ist von allen Gesprächsteilnehmern zu unterschreiben.

7. Öffentlichkeitsarbeit

7.1 Internet

Unsere Einrichtung wird über die Internetseite des Landkreises Neustadt an der Waldnaab über wesentliche Informationen vorgestellt. Wichtige Termine, wie z.B. die Anmeldetage können auch auf der Internetseite des Marktes Mantel abgerufen werden.

7.2 Presse

Pressemitteilungen über z.B. Anmeldetage, Veranstaltungen oder Ähnliches werden entweder vom Team verfasst oder die zuständige Presseschreiberin ist vor Ort. Diese werden schriftlich oder per E-Mail an die örtliche Zeitung und das Marktblatt weitergeleitet.

8. Schlussworte

Sie haben nun einen Einblick in unsere Kinderhaus-Arbeit erhalten und wir hoffen, dass wir Ihnen damit unseren pädagogischen Auftrag näherbringen konnten. Wir wünschen uns, dass in unserer Einrichtung eine offene Begegnung aller Familien stattfindet und freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit anerkennen und unterstützen.

Kinderhausleitung: Doris Weigl

Träger der Einrichtung: Pfarrer Thomas Kohlhepp



Literaturverzeichnis/Quellenangaben/Zitate

- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
- Bayerisches Kinder- Bildungs- und Betreuungsgesetz
- IFAP – Institut für angewandte Pädagogik e.V.
- Kindergartenpädagogik online
- Partizipation Schröder 1995,14
- Verband katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern: Arbeitshilfe für die Praxis
- Zitate von Maria Montessori
- KTK-Partizipation in Kitas (Karteikarten)
- DiCV Regensburg: Arbeitshilfe „Essenssituation“
- Bilder/Fotos: Internet
- Schutzkonzept des Kinderhauses St. Elisabeth, Mantel

Herausgeber:

Katholische Kinderhaus St. Elisabeth
Gartenstraße 13
92708 Mantel
Telefon: 09605/685
Telefax: 09605/9250601
Email: mantel@kita.bistum-regensburg.de

Anhang zur Kindergartenkonzeption

Abholung

Um die Sicherheit Ihres Kindes zu gewährleisten, bitten wir Sie, uns die Abholperson Ihres Kindes persönlich vorzustellen. Sollte Ihnen das nicht möglich sein, benötigen wir eine schriftliche Bestätigung/Vollmacht (Vorlage spätestens bei Abholung des Kindes) Ihrerseits und die Vorlage des Ausweises der abholenden Person.

Achten Sie grundsätzlich beim Abholen darauf, dass kein „fremdes“ Kind die Einrichtung mit Ihnen verlässt (dies gilt auch bei der Bringzeit).

Aufnahmeverfahren

Voraussetzung für die Aufnahme in den Kindergarten:

Das U-Heft und ein Nachweis über eine Impfberatung sowie der 1. und 2. Masernimpfnachweis muss vorgelegt werden. Die Hauptanmeldung für das kommende Kinderhausjahr erfolgt im letzten Quartal des laufenden Jahres. Der genaue Termin dafür wird rechtzeitig in der Eltern-App, Tageszeitung, Elternbrief bekannt gegeben. Auch unterm Jahr können Anmeldungen je nach Bedarf und Platzangebot vorgenommen werden. Wenn die Anmeldung abgeschlossen und ausgewertet ist, werden die Eltern informiert.

Ein Anspruch auf einen Platz in der Einrichtung besteht erst, wenn zwischen Eltern und Träger ein schriftlicher Bildungs- und Betreuungsvertrag vereinbart ist.

Aufnahmegespräch

Einige Zeit vor der Aufnahme in den Kindergarten wird ein Termin zu einem Aufnahmegespräch zwischen Gruppenleitung, Eltern und Kind vereinbart.

Gesprächsgrundlage sind gegenseitige Information und organisatorische Abläufe zum Aufnahmestart. Das Kind hat die Möglichkeit schon einmal in seine Gruppe „hineinzuschnuppern“ um den Raum, das Betreuungspersonal, Spielmaterial, etc. kennen zu lernen.

Das Gespräch findet im jeweiligen Gruppenraum statt.

Aufsichtspflicht / Haftung / Unfallversicherung / -meldung

Aufsichtspflicht

Auf dem Weg zur und von der Einrichtung sind die Eltern bzw. bring- und abholberechtigte Personen für das Kind verantwortlich. Das pädagogische Personal ist während der, mit den Eltern vereinbarten Nutzungszeit (= Buchungszeit) für die anvertrauten Kinder verantwortlich, d.h. unsere Aufsichtspflicht beginnt und endet mit der Übergabe des Kindes. Bei gemeinsamen Veranstaltungen (Festen, etc.) sind die Eltern selbst für die Kinder aufsichtspflichtig.

Haftung

Für Verlust, Verwechslung, Verschmutzung oder Beschädigung der Garderobe und der Ausstattung (z.B. Brillen, Geld, Schmuck) der Kinder kann keine Haftung übernommen werden. Dies gilt ebenso für mitgebrachtes Spielzeug, Fahrräder usw.

Unfallversicherung

Die Kinder sind versichert bei Unfällen auf dem direkten Weg zum und vom Kinderhaus, während Veranstaltungen des Kinderhauses außerhalb seines Grundstückes (Feste, Ausflüge) und im Rahmen der Neuaufnahme während der „Schnupperzeit“.

Unfallmeldungen

Alle Unfälle, die auf dem Weg zum und vom Kinderhaus geschehen, auch wenn keine ärztliche Behandlung erfolgt, sind unverzüglich dem pädagogischen Personal zu melden.

Ausfall von Personal

Bei längeren Ausfallzeiten von Personal z.B. durch Krankheit, können Teilbereiche der Einrichtung geschlossen werden, falls die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder nicht ausreichend gewährleistet werden kann. In diesen Fällen haben die Personenberechtigten keinen Anspruch auf Schadensersatz.

Brotzeit

Jedes Kind benötigt eine eigene Brotzeittasche, in der die Brotzeit für den Vormittag und eventuell Mittag und Nachmittag eingepackt wird. Die Brotzeit sollte abwechslungsreich und gesund gestaltet werden, z.B. Obst, Brot, Brezel, Hörnchen, Joghurt,... und muss in Dosen verpackt werden (Müllvermeidung!!!).

Außerdem werden wir wöchentlich (außer in den Schulferien) mit frischem Obst und Gemüse sowie Milchprodukten auf dem Projekt „Schulfrucht bzw. Schulmilchprogramm“ beliefert.

Wir bieten verschiedene Teesorten und zusätzlich stilles Wasser und Sprudelwasser an. Die Kinder sollen keine Getränke von zu Hause mitbringen (weder Tetrapack, noch in Flaschen abgefüllt!)

Erste-Hilfe

Ein Großteil unseres Kinderhauspersonals hat eine Ersthelfer-Ausbildung, die alle zwei Jahre aufgefrischt wird.

Geburtstage

Jedes Kind wird an seinem Geburtstag mit einem kleinen Geschenk und einer Feier überrascht.

Hygiene

Aus hygienischen Gründen bitten wir Sie darum, die Gruppenräume nicht mit den Straßenschuhen zu betreten, da die Kinder sehr viel auf dem Boden spielen.

Handy

Innerhalb des Kinderhauses gilt generelles Verbot mit dem Handy zu fotografieren oder zu filmen (Datenschutz)!!!

Kinderkleidung

Die Kleidung Ihres Kindes muss bequem, strapazierfähig und witterungsgerecht sein, da wir fast täglich den Aufenthalt im Garten nutzen.

Für unsere Bewegungsangebote benötigt das Kind entsprechende Sportkleidung:

- eine Turnhose (lang oder kurz)
- ein T-Shirt
- ein paar leichte Turnschuhe oder Gymnastikschuhe (keine Turnschuhe mit schwarzer Sohle)

Diese Kleidungsstücke sollen im Kindergartenbeutel am Kleiderhaken der Garderobe immer griffbereit sein. Kindergartenneuanfänger bekommen einen Turnbeutel zum Kindergartenbeginn.

Außerdem sollte Wechselwäsche (Slip, Strumpfhose/Socken, T-Shirt, etc.) im Beutel bei Bedarf zur Verfügung stehen.

Alle Kleidungsstücke sind mit dem Namen Ihres Kindes dauerhaft zu kennzeichnen!

Kinderhausruhe

Von 13:00 Uhr bis 14:00 Uhr herrscht im gesamten Kinderhaus Ruhezeit! Bitte beachten Sie beim Abholen diese Ruhezeit!

Kinderkrankheiten/Attest

Das Kinderhaus muss bei Erkrankung eines Kindes ab dem ersten Tag informiert werden. Ansteckende Krankheiten sind uns sofort zu Schutz anderer Kinder und schwangerer Mütter mitzuteilen. Die „Empfehlung zur Wiederezulassung“ eines Kindes in Gemeinschaftseinrichtungen geben vor, sowohl bei welcher Krankheit ein Attest benötigt wird und bei welcher nicht, als auch zu welchem Zeitpunkt die Wiederezulassung nach überstandenen Krankheiten erfolgen kann (siehe Aushang). Die Leitung des Kinderhauses ist gesetzlich verpflichtet, das Auftreten von Infektionskrankheiten im Sinne des § 34 IfSG dem zuständigen Gesundheitsamt namentlich zu melden. Nach Magen-Darm-Erkrankungen und Fieber muss das Kind 48 Stunden symptomfrei sein, um den Besuch im Kinderhaus wieder aufnehmen zu dürfen.

Lesen Sie dazu auch die Belehrung der Eltern zu Infektionsschutz und die Regelungen zum Gesundheitsschutz von Kindern und Mitarbeiterinnen im kath. Kinderhaus St. Elisabeth.

Medikamentenverabreichung

Auf Empfehlung des bayerischen GUV/der bayerischen LUK in Zusammenarbeit mit dem bayerischen Sozialministeriums und des bayerischen Umweltministeriums werden bei uns keinerlei Medikamente verabreicht. Ausnahmen sind lebenserhaltende Medikamente. Dazu muss eine Medikamentenverabreichung, die durch den Arzt bestätigt sein muss, vorgelegt werden.

Notfall

Achten Sie bitte darauf, dass Ihre Telefonnummern (Arbeitsstelle, Privat- und Handynummer) immer bei uns angegeben und stets aktuell sind, damit wir sie telefonisch erreichen können (Erreichbarkeit muss jederzeit gegeben sein). Bitte beachten Sie, dass die Nummer der Gruppentelefone „unterdrückt“ angezeigt wird.

Parken

Die Eltern dürfen die Parkplätze vor dem Kinderhus und auf der gegenüberliegenden Gartenzaunstraßenseite beim Pfarrbüro/Pfarrgarten nutzen.

Schaukasten

Links neben der Eingangstüre befindet sich ein Schaukasten, in dem einrichtungsinterne Aushänge über aktuelle Ereignisse informiert wird. Die Eltern werden darauf hingewiesen, dass sie in Eigenverantwortung die entsprechenden Hinweise lesen.

Spenden

Spenden für unser Kinderhaus sowohl materieller bzw. finanzieller Art sind herzlich willkommen.

Spendenkonto: Katholische Kirchenstiftung

DE 05 7539 0000 0001 0653 1075

Volk- und Raiffeisenbank Weiden

Straßenschuhe/Hausschuhe

Auf hygienischen Gründen stehen nur die Hausschuhe der Kinder auf der Ablage der Garderobe. Alle Straßenschuhe stehen auf dem Boden.

Stay informed App

Eltern/Personenberechtigte erhalten Elternbriefe, Nachrichten, Termine, etc. kostenfrei mittels einer App.

Vorkurs Deutsch

Das Vorkurskonzept „Deutsch 240“ ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenz von Vorschulkindern, insbesondere für Kinder, deren beide Elternteile nicht deutschsprachiger Herkunft sind. Die Vorkurse ergänzen und unterstützen die Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen im Bereich der sprachlichen Bildung. Dieses spezielle Leistungsangebot wird vom Kindergarten und (wenn durch das Schulamt genehmigt) von der Schule geleistet.